Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 11. August 1884. Nr. 372.

Die Cholera.

Von Freitag Vormittag 10 Uhr bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr starben in Marseille 8, in Toulon 4, in Arles 6 und in Gigean (Departement Herault), wo sich ein neuer Seuchenheerd aufthat, 18 Personen an der Cholera.

* * *

Ein Telegramm aus Rom meldet über das Auftreten der Seuche in Italien: Nach offiziellen vom 7. d. Mts., 12 Uhr Nachts, bis zum 8. d. Mts., 12 Uhr Nachts, reichenden Berichten sind in Dronero (Provinz Cuneo) 1, in Pignaroli bei Kairo (im Bezirke Montenotte) 2, in Pancalieri 2, in Ojasio 3 Cholera Todesfälle vorgekommen; aus Pignaroli werden 1, aus Belluno 2 neue Erkrankungsfälle gemeldet. In den Lazarethen ist weder ein neuer Erkrankungs- noch ein Todesfall zu verzeichnen. Die Provinz Alessandria ist noch von Infektions-Krankheiten frei.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Das Heim des deutschen Kaisers, jenes einfach edle, in seiner äußeren Erscheinung so prunklose Gebäude, hat jetzt durch die Hinzuziehung des sogenannten niederländischen Palais eine so große Umwandlung erfahren, daß der Charakter des schlichten Hauses, wie er seit fünfzig Jahren feststand und gar vielen Landeskindern, zum mindesten aber vielen Tausenden von Berlinern, bekannt war, eine wesentliche Veränderung aufweist. Nach Westen zu sind ganz beträchtliche Theile an den Fiskus, speziell die königliche Bibliotheksverwaltung abgetreten worden. Das Haus in der Behrenstraße ist gegenwärtig von Gerüsten umstellt und muß sich zu seinem neuen Zwecke eine durchgreifende innere Reparatur gefallen lassen. Dasselbe wurde in den Jahren 1787—1790 für die Wittwenkasse erbaut; später bezog es der Geh. Staatsminister Graf v. d. Schulenburg-Kehnert, und in den Jahren 1812 und 1813 wurde es von der verwittweten Erbstatthalterin von Holland, der Tante Königs Friedrich Wilhelm III., bewohnt. Dann diente es dem Geh. Staatsminister Freiherrn v. Schuckmann zur Wohnung, bis es endlich in den Besitz unseres kaiserlichen Herrn überging. Nicht ohne eine gewisse Wehmuth wird sich die erlauchte Familie von diesen Räumen getrennt haben, an denen insbesondere für den Kronprinzen zahllose glückliche Erinnerungen haften. In den Salons des ersten Stockwerks hat der hohe Herr von seiner frühesten Kindheit an gewohnt, und er hat dieses Haus erst verlassen, als er sich ein eigenes Heim gründete und sich zur Brautfahrt nach London anschickte. Die Räume, in denen der Kronprinz als Kind gespielt, als Knabe gelernt, als Jüngling sich zu seinen hohen Aufgaben vorbereitet hat, sie verschwinden als solche und werden alsbald ein nüchternes, geschäftsmäßiges Aussehen gewinnen. Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit im Sommer 1834 der Grundstein zum königlichen Palais selbst gelegt wurde, nachdem bereits seit dem 12. Juni 1828 Prinz und Prinzessin Wilhelm Unter den Linden 37 gewohnt hatten. Kein Geringerer als Schinkel hatte den Auftrag erhalten, dem damaligen Prinzen Wilhelm sein Heim zu erbauen. Mit Rücksicht auf den verhältnißmäßig geringen zur Verfügung stehenden Betrag von einer Million Mark mußte von den ersten beiden Entwürfen auf dem Grundstücke des Grafen Voß in der Wilhelmstraße, bezw. auf dem bis zur Spree reichenden Saldern'schen Grundstücke am Pariser Platze Abstand genommen werden. Ein tempelartiger Entwurf mit großen Hallen auf dem jetzigen Terrain fand ebensowenig die Zustimmung des Prinzen, wie ein anderer Plan, welcher die königliche Bibliothek mit einbeziehen wollte. Der Baurath Langhans wußte den Prinzen für einen von ihm ausgearbeiteten Bauplan zu interessiren. In den Jahren 1834—1836 führte er den Bau aus, wie er sich noch heute im Wesentlichen erhalten hat. Die geringen Dimensionen des Grundstücks (das Hauptgebäude ist nur 60 Meter lang und 19 Meter tief) boten große Schwierigkeiten, welche die gewählte Lösung geradezu meisterhaft erscheinen lassen. Die Architektur ist ebenfalls glücklich gewählt — die Behandlung der antikritisirenden Formen wirkt sehr vornehm. Im Erdgeschosse nimmt die Mitte der Gebäude das Treppenhaus ein; in der Front liegt das große Vestibül. Links davon die Gemächer des Kaisers: Vorzimmer, Empfangszimmer, Wohnzimmer, Arbeitszimmer — mit dem weltberühmten Eckfenster — dann eine kleine Bibliothek, ein Schlafzimmer (5 zu 9 Meter) mit Alkoven und ein Kabinet; rechts ein Zimmer für Gefolge, sowie Fremdenzimmer. In der Hauptseitenaxe liegt ein zweites großes Vestibül, ein kleines Vorzimmer, dahinter der Waffensaal. Eine bequeme Marmorfreitreppe führt zum ersten Stock; dort liegt in der Mitte das Theezimmer oder der Balkonsaal (117 Quadratmeter). Links desselben die Gemächer der Kaiserin: Empfangszimmer (78 Quadratmeter), Wohnzimmer (63 Quadratmeter), Arbeitszimmer, Boudoir, Schlafzimmer; rechts und in der Seitenflucht Repräsentationsräume: der Malachitsaal, der Speisesaal (130 Quadratmeter), der runde Tanzsaal mit Oberlicht (Durchmesser 18 Meter), der Büffetsaal, das japanische Kabinet, endlich der Adlersaal. Letzterer, zur Tafel von 180 Gedecken ausreichend, ist 32 Meter lang und 10 Meter tief. Gleich an der Haupttreppe liegt ein hübscher Wintergarten. Hieraus erhellt, daß das ganze Palais kein einziges überflüssiges Zimmer enthält. Die innere Ausstattung der Räume ist durchweg eine vornehme, aber ebenfalls durchaus anspruchslose. Neuere Zuthaten, die namentlich dem zunehmenden Komfort Rechnung tragen mußten, rühren von Strack und Persius her.

— Eine Berliner Korrespondenz giebt den von hier ausgewiesenen Russen den gewiß sehr tröstlichen Rath, sich der gegen sie verhängten Maßregel vorläufig geduldig zu fügen; das im Herbste zusammentretende preußische Abgeordnetenhaus oder der Reichstag werde von der Regierung schon eine Erklärung über die Gründe, welche zu der Ausweisungsmaßregel geführt, fordern, und die preußischen, beziehungsweise Reichsbehörden würden dann nicht umhin können, auf die etwaigen Anfragen strikte Antwort zu geben. Inzwischen werden die Ausgewiesenen freilich ruhig ihr Bündel schnüren müssen, und sie können dann außerhalb der preußischen oder deutschen Landesgrenzen abwarten, was der preußische Minister des Innern oder der Reichs-Staatssekretär des Innern auf die an sie gerichteten Interpellationen nicht antworten werden. Ueber die Gründe der Ausweisungsmaßregel ist jetzt eine neue Version aufgetaucht, die den Stempel der Unwahrheit an der Stirn trägt. Danach sollen Beschwerden über Uebervortheilung und Unsicherheit der Zustände in Handel und Wandel durch die hier durchreisenden und vorübergehend Aufenthalt nehmenden russischen Staatsangehörigen die Polizeibehörde veranlaßt haben, zum Schutze des Handels und Wandels und zur Abwehr der Schädigung der Bürgerschaft, sich etwas näher um die Verhältnisse hier weilender und durchreisender Russen zu kümmern. Daß hieran kein Wort wahr ist, geht schon daraus hervor, daß die Ausweisungsmaßregel ohne Rücksicht auf die soziale Stellung der davon Betroffenen verfügt worden ist.

— In Hamburg wurde vorgestern eine Anarchistenbande verhaftet. Die hiesige Polizei war schon lange bemüht, die Verbreiter der seit einiger Zeit massenhaft hier eingetroffenen verbotenen Schriften der Anarchisten „Der Rebell“, „Die Freiheit“ 2c. ausfindig zu machen. Man vermuthete richtig, daß die Schriften auf dem Seewege von England eingetroffen sein müßten. Kriminal-Kommissar Engel unternahm deshalb, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, vorgestern Nachmittag unter Assistenz des Kriminalbeamten Götjens und eines Hamburger Polizeibeamten auf dem kurz vorher von Hull im Hamburger Hafen angelangten englischen Dampfer „Elizabeth“ eine Durchsuchung der Effekten eines Seemannes, der schon seit lange verdächtig erschien. Das Ergebniß war, daß ganze Haufen von Exemplaren des „Rebell“ und der „Freiheit“ vorgefunden wurden. Eine gleichzeitig bei drei anderen Seeleuten auf dem Schiff vorgenommene Untersuchung ihrer Effekten war ebenfalls erfolgreich, so daß erstere sofort verhaftet wurden. In ihrem Besitz fand man außerdem verschiedene Schriften höchst kompromittirenden Inhalts. Es geht daraus hervor, daß die Arrestanten Mitglieder eines in Hull bestehenden Anarchistenbundes sind und zu den wüthendsten Anhängern der Umsturzpartei gehören. Sie sind sämmtlich aus der Gegend bei Stettin gebürtig. Man nimmt an, daß der Kapitän der „Elizabeth“ Nichts von dem Treiben seiner Leute gewußt hat. Denselben wird zur Last gelegt, daß sie sich außer der Verbreitung der verbotenen Schriften noch anderer arger anarchistischer Umtriebe schuldig gemacht haben. Wie weit sie mit den bekannten Gesinnungsgenossen in Deutschland und Oesterreich in Verbindung stehen, ist noch nicht festgestellt.

— Der Vorstand des Zentralvereins der deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten erläßt eine Einladung an die Betriebsunternehmer der Wollenindustrie in ganz Deutschland zu einer Versammlung, in welcher eine Verständigung darüber herbeigeführt werden soll, ob für die ganze Wollindustrie nur eine einzige einheitliche Unfallversicherungs-Genossenschaft durch ganz Deutschland gebildet werden soll, oder ob der Wunsch resp. das Bedürfniß vorhanden ist, für einzelne Bezirke besondere Berufsgenossenschaften für die Wollen-Industrie zu organisiren; ferner ob diese Genossenschaft auf die nachstehend namhaft gemachten Zweige der Wollenindustrie ausgedehnt werden soll, resp. ob einzelne Zweige der Bildung einer besonderen Berufsgenossenschaft beabsichtigen. Die Versammlung findet am 1. September in Leipzig statt.

— Die Zeitungshändler sind polizeilich angewiesen worden, von heute ab während der Gottesdienststunden den Zeitungsverkauf gänzlich einzustellen. Ein Verstoß gegen diese Anordnung soll auf das Schärfste geahndet werden.

— Der Geh. Rath Prof. Dr. **Koch** hat angeblich eine Berufung nach England erhalten, wird dieselbe indeß ablehnen.

— Die hervorragendsten Militärs in Belgien haben, nachdem General Brialmont die Befestigung der Maas-Linie gegen Frankreich als absolut nothwendig für die Sicherheit des Landes bezeichnet hat, die nöthigen Schritte bei der Regierung zu thun beschlossen, um unverzüglich die Befestigungen in Ausführung zu bringen.

— Ueber die Reise der Korvette „Leipzig“ wird der „Voss. Ztg.“ Folgendes geschrieben: „Die „Leipzig“ verließ am 25. Juni den Hafen von Port Louis auf Mauritius und segelte bis zur Südspitze Madagaskars, wo sie widrigen Windes wegen Dampf aufsetzen mußte. Am 5. Juli war Kap Vidal an der Ostküste Afrikas erreicht. In der Algoa-Bay hatte die „Leipzig“ einen heftigen Sturm zu bestehen und langte am 11. Juli in Simonstown (etwa 10 Seemeilen von Capetown) an. Am 16. Juli dampfte sie sodann von Kapstadt weiter nach Angra Pequena zur Erledigung eines offiziellen Aktes, der wohl auf die Entfaltung der deutschen Flagge hinauslaufen wird, denn die „Sophie“, die bekanntlich die Nachtigal'sche Expedition an Bord hat, dürfte hier mit der „Leipzig“ zusammentreffen und somit die deutsche Nation bei dem für ihre Kolonisationsbestrebungen hochwichtigen Akte durch zwei ihrer imposantesten Schiffe vertreten sein.

— Aus Danzig meldet die „Danz. Ztg.“: Da sich herausgestellt hat, daß die in letzter Zeit hier auf privatem Wege verbreitete „Politische Wochenschrift“ — ein Blatt, das sich durch die Veröffentlichung der gestern charakterisirten erdichteten Briefe bei seinen Gesinnungsgenossen nicht sehr vortheilhaft eingeführt haben dürfte — die Fortsetzung eines verbotenen sozialdemokratischen Blattes ist, so ist die Polizeibehörde gegen dasselbe, sowie gegen dessen Verbreiter eingeschritten und hat die Beschlagnahme des Blattes auf Grund des Sozialistengesetzes verfügt.

— Der Friedens- und Schiedsgerichts-Kongreß in Bern berieth in seiner Sitzung vom 7. August über die Frage der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts und der Abrüstung. Den Mittelpunkt der Debatte bildete folgende Ausführung von Bühler's (Stuttgart):

„Nach meiner Auffassung der europäischen Verhältnisse scheut sich eine Großmacht vor der anderen, selbst auch nur in dem Vorschlag zur Verminderung der Heere voranzugehen, obschon sie alle wiederholt die dringende Nothwendigkeit der Erleichterung der Finanzlasten anerkannt haben. Da nun die Schweiz den übrigen Staaten schon in manchen verständigen und humanen Dingen vorausgeschritten ist, wie namentlich in der Genfer Konvention zur Pflege der im Kriege Verwundeten, stelle ich den Antrag: Die zur Zeit hier tagende internationale Friedenskonferenz wolle die hohe Schweizer Regierung ersuchen, die europäischen Regierungen zu einem Kongreß behufs Herbeiführung allgemeiner gleichzeitiger Abrüstung etwa auf die Hälfte der gegenwärtigen Heeresstärke jedes Staates einzuladen.“

Der Antrag fand allgemeine Zustimmung, und der Vorsitzende Hodgson Pratt begab sich sogleich in Begleitung von Bühler's zu Herrn Welti, Präsident des Schweizer Bundesraths, um sich über die Art der Aufnahme eines solchen Antrages seitens der Schweizer Regierung zu versichern. Sodann wurde folgende Depesche an den Fürsten Bismarck und die Premierminister von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Italien gesandt:

„Die heute im Bundespalast zu Bern vereinigten Freunde des Friedens sprechen Euerer Exzellenz die Hoffnung aus, Sie werden Ihre Mithülfe ihrem Zwecke gewähren: durch Einführung internationaler Schiedsgerichte und durch eine gleichzeitige, gleichmäßige Entwaffnung endlich den allgemeinen Frieden zu sichern.“

In der Nachmittagssitzung wurde ein überaus freundliches Schreiben Gladstone's verlesen, der den Bestrebungen des Kongresses seine warme Unterstützung entgegenbrachte. Die Deputation des Kongresses war inzwischen von Herrn Welti auf's Wohlwollendste empfangen worden. Die Aussichten auf das Zustandekommen einer internationalen Abrüstungskonferenz, soweit die Initiative der Schweizer Regierung dabei in Frage kommt, sind im Wachsen. Der Bundesrath trat Freitag zu einer Sitzung zusammen, um den Beschluß des Schiedsgerichtskongresses in Erwägung zu ziehen. Bezüglich der Ausführung der Abrüstung wurde der Wunsch geäußert, daß sie in gleichem Tempo von allen Seiten zu erfolgen habe, und daß in erster Reihe die kleinen Staaten, welche man neutralisiren solle, mit der vollständigen Abschaffung ihrer überflüssigen Armeen vorzugehen hätten. Ein Antrag des Mitgliedes der Londoner Friedensgesellschaft Mr. Appleton auf Einsetzung eines ständigen europäischen Schiedsgerichts für den Fall, daß die Abrüstung in nächster Zeit aussichtslos sein sollte, wurde einstimmig angenommen. An der Sitzung nahmen mehrere neue Mitglieder Theil, u. A. Professor Ludwig Büchner (Darmstadt), der Vizepräsident des norwegischen Storthing Vollert Konow, das amerikanische Kongreßmitglied Brown (Michigan) 2c. Auf den Tribünen wohnten die Gesandten der meisten in Bern vertretenen Staaten der Sitzung bei. Aus Bern, 8. August, telegraphirt man der „Frkf. Ztg.“: Auf die Tagesordnung der letzten Sitzung des Schiedsgerichts-Kongresses soll die Neutralisation Elsaß-Lothringens gesetzt werden. Alle deutschen Theilnehmer, denen andere Mitglieder durch Unterschrift beigetreten sind, protestiren gegen jede Verhandlung dieser Frage und ziehen sich vom Kongresse zurück.

— Oesterreich hat sich der Anfrage Deutschlands bei England wegen der Entschädigungs-Angelegenheit in Sachen der Zerstörung Alexandriens angeschlossen und um Auskunft ersucht, wann für die Alexandriner Katastrophe die fälligen Entschädigungen entrichtet werden.

— Herrn Dr. Leopold Zunz wurde anläßlich seiner neunzigjährigen Geburtstagsfeier von dem Rabbinat der hiesigen jüdischen Gemeinde eine mit großem künstlerischen Verständniß ausgeführte Adresse überreicht, deren Wortlaut wir hier folgen lassen:

„Hochverehrter Herr Doktor! Es erfüllt uns mit innigem Danke gegen die Vorsehung, daß sie es Ihnen vergönnt hat, den heutigen Tag, an dem Sie das neunte Jahrzehnt Ihres Lebens beschließen, in ungebrochener Kraft zu erreichen. Mit den Tausenden unserer Glaubensbrüder vereinigen wir uns heute in dem Ausdruck tiefster Verehrung gegen den Altmeister der jüdischen Wissenschaft, welcher in unserer Mitte den Grund gelegt hat zu dem geistigen Aufschwung in Lehre und Leben, und zweien Generationen in Israel durch lebensvolle Darstellung der geistigen Entwickelung des Judenthums Selbstbewußtsein und Selbstwürde gegeben hat. So unvergleichlich, wie Ihre Verdienste, ist der Lohn, den Ihnen die Gnade Gottes gewährt hat. Mit freudiger Genugthuung können Sie, der Pfadefinder und Wegweiser jüdischer Wissenschaft, auf die große Schaar emporstrebender Männer blicken, die dem geistigen Erbe der Väter ihre Kraft weihen, denn sie sind allesammt Ihre Jünger, sie schöpfen aus den Quellen, die Sie erschlossen, sie erwärmen sich an dem heiligen Feuer Ihrer zündenden Gedanken und sie gewinnen Kraft und Ausdauer an den leuchtenden Beispielen, das Ihr der Wissenschaft voll und ganz hingegebenes Leben darbietet. So sehen Sie denn, am Abende eines durch Gottes Huld bis in die äußersten Grenzen gedehnten Lebens die Saaten reifen, die Sie unermüdlich und mit weisem Bedachte ausgestreut haben. Das große Ziel Ihres forschungsreichen Daseins: den bedeutsamen Antheil Israels an der geistigen und sittlichen Entwickelung der Menschheit nachzuweisen, haben Sie voll und ganz erreicht, und wir wollen am heutigen Tage der frohen Zuversicht Ausdruck geben, daß diese Ihre Arbeit für unsere Gesammtheit in Zukunft von reichem Segen sein wird. Möge Gottes Gnade, wie sie bisher sichtlich über Ihnen gewaltet, auch fürderhin Sie geleiten.

In verehrungsvoller Hochachtung und Ergebenheit
Das Rabbinat der jüdischen Gemeinde.

— Bei den deutschen Apothekergehülfen, denen bisher ein Mittelpunkt zur Förderung ihrer gemeinsamen Standes- und Berufsinteressen fehlte, hat sich

diesem Zwecke eine über ganz Deutschland sich ausbreitende Vereinigung anzubahnen. Die Anregung hierzu ist vom Berliner Pharmazeuten Verein ausgegangen und hat sofort bei vielen Pharmazeuten und den bereits bestehenden Lokal- und Bezirksvereinen derselben lebhaften Anklang, auch bei den Apothekervereinen freundliches Entgegenkommen gefunden. Die konstituirende Generalversammlung des „Deutschen Pharmazeuten-Vereins", zu welcher aus allen Theilen Deutschlands, aus Dresden, Hamburg, Altona, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Berlin, Stettin, Zossen und vielen Nachbarstädten Berlins Delegirte erschienen waren, fand gestern Abend im Restaurant Liebermann, Dorotheenstraße 12, statt. Der Vorsitzende des Berliner Pharmazeutenvereins, Herr Apotheker Dörrien, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der auswärtigen Gäste und gab ein Bild der gegenwärtigen Lage des deutschen Apotheker-Gehülfen-Standes. Sodann wurde in die Berathung der Statuten des neuen Vereins eingetreten. Hauptzweck desselben ist, unter den Mitgliedern ein kollegialisches Zusammenhalten zu fördern, die Interessen derselben im Allgemeinen wie im Einzelnen zu vertreten und die Fachwissenschaften zu pflegen. Außerdem beabsichtigt der Verein, eine Krankenunterstützungs- und Sterbekasse, sowie eventuell mit Hülfe des deutschen Apotheker-Vereins eine Pensionskasse zu gründen. Die Berathung der Vereinsstatuten wurde gestern noch nicht zu Ende geführt und auf heute vertagt. Ebenso soll heute das Statut der Kranken- und Sterbekasse berathen werden.

— Die „Germania" beschäftigt sich in ihrer neuesten Nummer ziemlich eingehend mit der Fuldaer Bischofskonferenz. Die Abhaltung derselben motivirt sie mit den traurigen Aussichten der katholischen Kirche in Preußen für die Zukunft. Hinweisend auf das vielberufene Hirtenschreiben der Fuldaer Bischofskonferenz von 1873, schreibt das klerikale Organ:

Die Kirche hat seitdem Unsägliches gelitten, aber nicht minder traurige Folgen hat der Kirchenkonflikt für den Staat gehabt. Indessen die Regierung denkt an keine prinzipielle Umkehr; die letzten kirchenpolitischen Gesetze liefern den Beweis. Auch die Verhandlungen mit dem heil. Stuhle stocken in Folge der Weigerung der Regierung, die zwei Vorbedingungen Leo's XIII.: 1) die Freiheit der kirchlichen Jurisdiktion und 2) die Freiheit der Erziehung des Klerus zuzugestehen. Da vielen Geistlichen die Dispens versagt, anderen die Rückkehr nicht gestattet ist und der Tod unaufhörlich schmerzliche Lücken in den Reihen der Ueberbürdeten reißt, so ist an eine ersprießliche Seelsorge auch in den Diözesen nicht zu denken, welche von anerkannten Oberhirten regiert werden. In den Diözesen Köln und Posen, deren Oberhirten im Exil weilen, ist dagegen nicht einmal die Anstellung von Hülfsseelsorgern möglich. Soll indessen, da Leo XIII. nach Lage der Dinge die Nachsuchung der Dispense nur für dieses Mal gestatten konnte, der Seelsorgsmangel sich nicht bald überall wieder sehr fühlbar machen, so ist für die Heranbildung junger Priester zu sorgen. Indessen sind alle Priesterseminare geschlossen und ihrer Eröffnung stehen bisher unüberwundene Hindernisse im Wege. Der Blick in die Zukunft der katholischen Kirche in Preußen ist also recht traurig. Was lag da näher, als der Gedanke an eine gemeinsame Konferenz derer, welche Gott und der h. Stuhl zu Leitern der preußischen Diözesen bestellt hat?

Was den Inhalt der Berathungen anbelangt, so läßt sich das Blatt darüber nicht genauer aus, doch geht aus der Art und Weise, wie es die darüber bis jetzt gemeldeten Einzelheiten als unzuverlässig darzustellen sucht — es bezeichnet sie als „mehr oder minder wahrscheinliche Kombinationen" —, hervor, daß es selbst Richtigeres und Zuverlässigeres ihren nicht entgegen zu stellen hat.

— Die „Pos. Ztg." erhält folgendes Privat-Telegramm aus Petersburg, vom 9. August: Die Enthebung des Fürsten Barjatinsky von dem Kommando der Garde zu Pferde und von der Flügel-Adjutantenwürde und seine Versetzung zur Armee ist die Folge selbstverschuldeter persönlicher Ungnade des Kaisers. Barjatinsky sitzt zur Zeit 20 Tage Arrest ab.

— In Kairo kam ein von Gadaref geflüchteter sudanesischer Kaufmann an. Seine großen Tabaksfabriken wurden von dem Mahdi konfiszirt. Der Mahdi erließ vor dem Ramadan eine Proklamation an die sudanesischen Scheichs, in welcher er sagte: „Wer sich mir nicht in Kurzem unterwirft, wird als Sklave verkauft werden. Jedermann, der fünf Sklaven besitzt, muß einen gegen die Ungläubigen hergeben. Kümmert Euch nicht um den Anbau Eures Landes. Wir, die wir zurückbleiben, werden für Dhurra sorgen. Vorwärts!" Das Hauptquartier des Mahdi ist von El Obeid nach dem Rahad-See verlegt worden. Der Mahdi hat anbefohlen, daß 50,000 Mann der Stämme Baraga und Shillok Osman Digma verstärken sollen. Der mächtige Lischarinstamm hat sich einstimmig für den Mahdi erklärt. Der Mahdi hat sich erboten, die sequestrirten Provinzen an den König von Abyssinien abzutreten. Kassala ist angeblich eng eingeschlossen.

Ausland.

Brüssel, 9. August. Die Bürgermeister, Schöffen und Räthe liberaler Ortschaften, welche von Buls für Brüssel und von Dewael für Antwerpen eingeladen waren, versammelten sich um 2 Uhr im hiesigen Rathhause; die Bürgermeister vereinigten sich zuerst in Buls' Kabinet und unterzeichneten einen Entwurf zur Ligabildung, dann gingen sie zu den übrigen in den überfüllten gothischen Saal, wo die Vertreter von 200 Gemeinden anwesend waren. Buls erklärte als den Zweck der Versammlung, es solle nicht heißen, Belgien sei unter die Stufe der Länder des äußersten Ostens gefallen, und stehe namentlich Japan nach, das im Unterrichtswesen große Fortnicht Einspruch einlegten gegen den Regierungsentwurf. Die Blätter nennen uns faktiös; nein, wir sind Bürgermeister, wir wollen die Ordnung, wollen aber auch unser Recht ausüben und werden dies thun, ohne irgend eine Ungesetzlichkeit zu begehen. Die Vertreter der liberalen Gemeinden sind hier, um jene Schulen beizubehalten, die der Liberalismus geschaffen, und die Lehrer, die ihr Vertrauen in uns gesetzt haben, zu schützen." (Beifall.) Der Bürgermeister von Antwerpen, Dewael, verliest darauf den Kompromiß, dessen Hauptpunkte folgende sind: Der Regierungsentwurf benimmt dem Staatsunterricht den nothwendigen Laiencharakter, macht die Lehrer unglücklich, gefährdet die Gemeindefinanzen unter dem Vorwand der Sparsamkeit, indem er die Unterstützungsgelder vermindert und die Hülfsgelder für die Schulen der Erwachsenen und für Kindergärten abschafft. Deshalb laden die Unterzeichner des Kompromisses die Kammern ein, den Regierungsentwurf abzulehnen. Darauf leisten die Anwesenden gemäß dem Kompromiß und auf Einladung Buls' stehend mit erhobenem Finger feierlich den Eid, das Recht des Volkes auf Bildung zu wahren. Die Erklärung soll allen Gemeinderäthen Belgiens zur Unterzeichnung zugestellt werden. Die Kundgebung trug den imposanten Anstrich eines Dankesvotums für die Anstifter. Es wurde eine Kommission des Kompromisses eingesetzt, welche aus Buls, Dewael und Brüsseler Vorstadts-Bürgermeistern besteht. Morgen finden drei Kundgebungen, nämlich eine liberale, klerikale und unabhängige statt; die drei Umzüge werden verschiedene Wege einschlagen, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. August. Nach § 3 des preußischen Gesetzes vom 12. Juli 1875, betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, werden die wegen fehlender Genehmigung des Vaters, Vormundes oder Pflegers unwirksamen Geschäfte Minderjähriger wirksam, wenn der Minderjährige nach erlangter Selbstständigkeit sie anerkennt. Hierin ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 12. Juni d. J., nicht wie in dem § 37 Thl. I Tit. 5 des Allg. Landrechts ein die Elemente eines neuen Vertrages enthaltendes qualifizirtes Anerkenntniß des wegen Minderjährigkeit des einen Kontrahenten unwirksamen Vertrages erfordert; sondern zur Behebung dieses Mangels ist ein an keine Form gebundenes Anerkenntniß jenes Kontrahenten nach erlangter Großjährigkeit, woraus seine Kenntniß vom Inhalt desselben und seine Absicht und sein Wille, im eigenen Interesse dabei stehen zu bleiben, zweifellos erhellt, für genügend erklärt, wodurch dann der Einwand des Abschlusses des Geschäfts während der Minderjährigkeit beseitigt und dasselbe vom Abschluß an rechtsverbindlich wird.

— An der am 28. d. M., 10 Uhr, im Plenarzimmer der hiesigen Regierung unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Grafen Behr-Negendank stattfindenden Berathung wegen Revision der Allerhöchsten Verordnung vom 15. Mai 1877 betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 innerhalb der Provinz Pommern werden, wie die „N. St. Z." hört, folgende Herren Theil nehmen: Aus der Kategorie der betreffenden Beamten die Regierungs- und Fischerei-Departementsräthe Herr und v. Bünau, der Oberfischmeister Fütterer aus Swinemünde und der Fischmeister Heinrich aus Herrenwiese. Aus der Kategorie der Interessenten und Sachverständigen: der Obermeister der hiesigen Fischer-Innung M. Stabenow, der Fischermeister Otto Jacob hierselbst, der Zeesener-Fischer August Kiesow in Gaulitz und der Fischer Christian Stein aus Mönkebude.

— Auf den preußischen Staatsbahnen wird die Geltungsdauer derjenigen Doppelfahrkarten, welche von den sich entsprechend ausweisenden Theilnehmern an der diesjährigen Generalversammlung des Gustav-Adolf Vereins am 6. bis 11. September d. J. zur Fahrt nach Wiesbaden oder in der Richtung dahin gelöst werden, bis zum 16. September einschließlich verlängert.

— Die Influenza, welche seit längerer Zeit schon unter den Pferden des pommerschen Husaren-Regiments Nr. 5 herrscht, ist, der „Ostdeutschen Presse" zufolge, jetzt auch bei den Pferden der 1. und 5 Schwadron des in Bromberg garnisonirenden Dragoner-Regiments Nr. 11 ausgebrochen.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß das Konzert des Stettiner Lehrervereins zum Besten hiesiger Lehrer, Wittwen und Waisen, welches der ungünstigen Witterung wegen im Juni nicht stattfinden konnte, nunmehr am Freitag, den 15. d. Mts., in Wolff's Garten bestimmt gegeben werden wird. Dem guten Zwecke wünschen wir einen günstigen Erfolg.

— Ein Betriebs-Sekretär der Berlin-Stettiner Eisenbahn verlor am 9. d. Mts. Abends gegen 10 Uhr ein Portemonnaie mit 150 Mark baar und einem Lotterieloos (Nr. 58613). Derselbe nimmt an, daß er das Portemonnaie in einer Droschke, in welcher er vom Bahnhof nach seiner in der Wilhelmstraße belegenen Wohnung fuhr, hat liegen gelassen und es von einem späteren Fahrgast an sich genommen worden ist.

— In der Zeit vom 6. zum 9. d. M. sind aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Taubenstraße 6 90 Mark gestohlen.

— Ein gemeingefährlicher Mensch ist gestern von der Kriminalpolizei in der Person des Maurergesellen Friedrich Adam aus Unterbredow in Haft genommen. Derselbe hat am 2. d. M. Abends in der Nähe der Elisabethstraße einem Mädchen Gewalt angethan und ihr dabei ein Portemonnaie mit 41 Mark geraubt.

— An der Bude des Fleischermeister Fahrenkrug aus Altdamm wurde am Sonnabend auf dem [...] nicht gehöriges Stück Schweinefleisch, ungefähr 30 Pfund, im Werthe von 15 Mark, gefunden, zu dem sich bisher der rechtmäßige Eigenthümer nicht gemeldet hat.

— In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wurde von den im Vorfluthkanale, südlich des Zentral-Güterbahnhofes liegenden Schwimmbäumen eine 23 Meter lange Kette gestohlen.

— Gestern wurde der Maurer (Arbeiter) Alb. Hegeholz wegen eines am 26. Juli verübten Diebstahls an Tauwerken in Haft genommen. Zu denselben hat sich bisher der rechtmäßige Eigenthümer nicht gemeldet; es sind dies 3 Enden, davon eines 40 Meter lang und 20 Mm. Durchmesser, linksgeschlagen, das zweite 48 Mtr. lang und 15 Mm. Durchmesser, vierschäftig und das dritte 33 M. lang und 17 Mm. Durchmesser, dreischäftig.

— Nachdem im Elysium-Theater längere Zeit nur ernste Stücke das Repertoir beherrschten, brachte es gestern in dem „Bettelstudent von Berlin" eine lustige Posse, welche bei dem animirten Sonntagspublikum, welches das Theater fast bis auf den letzten Platz füllte, einen vollen Lacherfolg errang. Das Stück enthält eine Fülle von guten und gewagten Kalauern und komischen Szenen, welche sehr geschickt zusammengestellt sind, dabei bietet es — eine Seltenheit bei Berliner Possen — etwas Handlung und eine ansprechende Musik mit zahlreichen Entlehnungen aus Millöckers „Bettelstudent". Wenn man an eine Posse weiter keine Anforderung stellt, als daß sie die Lachlust erregt, so erfüllte diese Forderung die Novität in vollem Maße. Das Publikum blieb in beständiger Heiterkeit und kargte dabei nicht mit Beifall. Die Darstellung war eine recht gute, besonders verdient Herr Fender hervorgehoben zu werden, welcher das Faktotum „Klapphorn" mit prächtiger Komik ausstattete und durch seine drastischen Klapphornverse wiederholt Heiterkeitsstürme hervorrief. Wirksam unterstützt wurde derselbe durch Fräul. Beckmann (Meta), Fr. Ahlers (Frau Achteck) und die Herren Teuscher (Rolf Holm), Seelen (Albert), Kugelberg (Rath von Buchwald) und Wilhelmi (Teldicke).

Aus den Provinzen.

Kolberg, 9. August. Bis gestern Nachmittag 3 Uhr waren auf dem Polizeimeldeamt 5553 Kurgäste gegen 5254 im Jahre 1883 angemeldet. Die Badefrequenz hat also gegen das Vorjahr eine Steigerung von 299 erfahren.

♂ **Bütow**, 9. August. Bei der gestern stattgehabten Kreistagssitzung, welche Vormittags 11 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Landrath Dr. Scheunemann, eröffnet wurde, gelangte zuerst die Uebersicht der Vorlagen und Beschlüsse des 10. Provinzial-Landtages von Pommern zur Kenntnißnahme. Bezüglich der Weiterbewilligung der Transportkosten für Vagabonden und Bettler aus Kreismitteln beschloß der Kreistag einstimmig, die durch den Transport den Amtsbezirken entstehenden Kosten auf den Zeitraum von 4 Jahren und zwar vom 1. April 1884 bis 31. März 1888 auf Kreisfonds zu übernehmen. Hinsichtlich der Beschlußfassung über die Bestimmungen für die gemeinsame Gemeinde-Kranken-Versicherung der Arbeiter in den ländlichen Ortschaften des Bütower Kreises waren Vorlagen vom Kreisausschusse gemacht worden. Die einzelnen Paragraphen wurden durchgegangen und in der vorgelegten Fassung angenommen. Nach Schluß der Sitzung des Kreistages fand eine Besprechung wegen des Weiterbaues der Eisenbahn Zollbrück-Bütow statt. Zu diesem Zwecke hatte sich der Herr Landrath Engler aus Berent mit Interessenten aus dem dortigen Kreise hier eingefunden. Es wurde beschlossen, seiner Zeit weitere Schritte in Betreff dieser Angelegenheit zu thun bezw. die nöthigen Vorschläge und Gesuche höheren Ortes vorzubringen. — Zu Ehren des Herrn Landraths Engler aus Berent fand Nachmittags im Steinhauer'schen Saale ein Diner statt. — Die Feierlichkeiten des 25jährigen Bestehens des hiesigen königlichen Seminars sind mit dem heutigen Tage beendet. Eingeleitet wurde das Fest am 7. d. M. durch eine von den Seminaristen des Seminars im Gerth'schen Saale veranstaltete Aufführung „Wallensteins Lager". Hiernach folgte der Vortrag einiger Gesangspiecen. Die Aufführung wurde korrekt durchgeführt und gewann durch die aus Berlin requirirten zeitgemäßen Kostüme ganz besonders an Reiz. Am 8. d. M. fand Vormittags die alljährliche Konferenz sämmtlicher Lehrer statt, wozu auch Herr Provinzial-Schulrath Schulz aus Stettin erschienen. Dieser folgte Nachmittags ein gemeinsames Diner von 120 Gedecken im Hoffmann'schen Saale. Abends Vortrag und Konzert im Gerth'schen Saale, hiernach Kommers. Am heutigen Tage wurde das Fest durch einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Stadtwalde, woran sich nur zum größten Theil die hiesigen Lehrer betheiligten, beschlossen.

Kunst und Literatur.

Einem Berliner Theater ist dieser Tage ein Drama eingereicht worden, welches den Beweis liefert, daß G. v. Moser mit seinem „Salontiroler" Schule zu machen beginnt; auf dem Titel jenes Theaterstückes steht nämlich: „Die Testamentseröffnung, Schauspiel in 3 Akten nach dem Bockelmann'schen Bilde v. J. S." — Es fehlt in der That nur noch, daß nun auch die populären Werke der Malerei „dramatisirt" werden und diese Industrie wird sich, da es viele Maler mit Phantasie und Humor giebt, behaglich ausbreiten können. Wir lesen vielleicht noch einmal die Ankündigung folgender Novitäten: „Der Affenskat, Schwank mit Benutzung eines Paul Meyerheim'schen Bildes," oder „Die Jagd nach dem Glücke," Trauerspiel nach Henneberge gleichnamigem Gemälde, „Die Flüchtlinge", mit Benutzung des Ed. Kurzbauer'schen Gemäldes, und „Erster Profit", Berliner Posse nach dem Genrebild von Knaus.

Vermischte Nachrichten.

— Es ist auffallend, wie viele Verschwenderinnen sich in Frankreich unter den Damen der großen Welt befinden. Eine jener Salondamen, die das Gold mit vollen Händen ausstreuen, ist die Duchesse de Persigny, die auf Antrag ihrer Familie gegenwärtig unter Kuratel gestellt werden soll. Ihr eigener Sohn, der Herzog Jean von Persigny, und der Vormund ihrer Tochter sind es, welche bei Gericht die nöthigen Schritte gethan haben. Die Herzogin, so schreibt man aus Paris, hat lange Zeit in sehr prekärer Lage gelebt, bis sie sich endlich beim Tode ihrer Mutter, der Fürstin de la Moskowa, in den Besitz eines großen Vermögens gesetzt sah und 300,000 Francs Jahresrente zu verzehren hatte. Die unsinnige Verschleuderung dieses Vermögens wird nun der Herzogin zum Vorwurf gemacht. So hat sie sich u. A. in Cannes eine Villa gebaut, die den poetischen Namen „Villa de Lotus" führt, aber an Kosten das Sümmchen von 800,000 Francs verschlang. Damit nicht zufrieden, ließ sie, um ihrer luxuriösen Residenz einen originellen Anstrich zu geben, aus Japan ein kunstvolles Bambushaus und eine japanesische Familie kommen, die dasselbe bewohnen sollte. Zu diesem Behufe hatte sie selbst eine Reise nach Japan gemacht und dabei an 200,000 Francs vergeudet — bei der Herzogin scheint es immer gleich in die Hunderttausende zu gehen. Dann kann aber selbst ein so bedeutendes Vermögen, wie das von der Fürstin de la Moskowa hinterlassene, auf die Länge der Zeit nicht aushalten und deshalb suchen nun eben die Angehörigen der Duchesse de Persigny den Exzentrizitäten dieser Verschwenderin durch einen „conseil judiciaire" einen Hemmschuh anzulegen. Das Urtheil des Gerichts erfolgt in 8 Tagen.

— Die Königin Viktoria besitzt ein ungeheures Vermögen. Das Gut Osborne ist jetzt wenigstens fünf Mal so viel werth als zur Zeit, da es vor vierzig Jahren von der Königin und dem Prinzen Albert gekauft wurde. Das Besitzthum der Königin in Balmoral dehnt sich über 30,000 Morgen aus. Claremont wurde der Königin in 1866 zum lebenslänglichen Nießbrauch überwiesen, aber vor drei Jahren erwarb die Königin das Eigenthum käuflich für 78,000 Lstrl. Der Marktwerth der Besitzung dürfte sich nicht viel unter 150,000 Lstrl. bewegen. Die Königin besitzt auch einiges Eigenthum in Koburg und die Prinzessin Hohenlohe (ihre Stiefschwester) vermachte ihr die Villa Hohenlohe in Baden, eins der besten Häuser in dem Orte. Was Personalvermögen betrifft, so hinterließ Mr. Nield der Königin über 500,000 Lstrl. und das vom Prinz-Gemahl hinterlassene Vermögen soll sich auf nahezu 600,000 Lstrl. beziffert haben; allein die Bestimmungen seines Testaments sind streng geheim gehalten worden. Die Königin muß auch eine riesige Summe aus ihrer Zivilliste, die stets sehr gut verwaltet worden, gespart haben. Seit dem Tode des Prinzen Albert ist, wie der Londoner „Truth" mittheilt, die allgemeine Verwaltung der Privat-Angelegenheiten der Königin dem Lord Sydney, der ein tüchtiger Geschäftsmann ist, anvertraut worden.

— Vater zu einem um die Hand der Tochter anhaltenden Kavalier: „Bevor ich Ihnen das Jawort gebe, gestatten Sie mir die die Frage: Haben Sie Schulden?"

Kavalier: „Vollständig unverschuldet."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. August. Die Pester Offiziösen wollen wissen, durch die in Ischl gepflogenen Besprechungen sei die Zusammenkunft Bismarck's mit Kalnoky überflüssig geworden.

Wien, 10. August. Laut einer Verordnung des Handelsministers sollen künftig bei einer inländischen Ausstellung Staatspreise an keine Ausländer vertheilt werden und die Aussteller nicht mehr als Preisrichter fungiren.

Castellamare, 9. August. Der Stapellauf der neuen großen Panzer-Fregatte „Ruggiero Lauria", welche nach einem Akton'schen Modell gebaut wurde, ist glänzend von Statten gegangen in Gegenwart der Minister Brin und Grimaldi, des deutschen Botschafters Herrn von Keudell und der Vertreter Frankreichs, Griechenlands, Serbiens, sowie einer großen Volksmenge aus Neapel. Die Fregatte ist hundert Meter lang, zwanzig Meter breit, hat einen Tiefgang von 7 Metern 80 Zentimetern und einen Gehalt von 10,600 Tons. Das bekannte riesige Panzerschiff „Duilio" feuerte den Salut. Das Wetter war herrlich. Der Bischof von Neapel segnete persönlich das Schiff ein.

London, 9. August. Eine Depesche aus Saigon von heute meldet, daß der deutsche dreimastige Schooner „Anine" auf offener See untergegangen sei. Ein Theil der Mannschaft und der Kapitän seien gerettet.

London, 10. August. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Shanghai hält im Gegensatze zu der Mittheilung der „Agence Havas" die Meldung von dem Bombardement Kellungs aufrecht. Dasselbe habe etwa eine Stunde gedauert und seien die Befestigungswerke Kellungs zerstört worden. Die chinesischen Truppen hätten sich zurückgezogen. Ueber die Verluste derselben sei Nichts bekannt, auf französischer Seite seien keine Verluste vorgekommen. Admiral Courbet läge vor Foutchou, 4 französische Kriegsschiffe seien vor Woosung stationirt.

Petersburg, 10. August. Das Finanzministerium hat den Transport russischer Waaren aus Mschawa (Gouvernement Warschau) via Danzig nach Petersburg und aus anderen Städten an der russischen Küste des baltischen Meeres gestattet.

Konstantinopel, 9. August. Der italienische Admiral Akton ist für nächsten Montag zum Diner bei dem Sultan geladen.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

42)

„Herr Herzog," rief mein Gemahl mit bewegter Stimme, „bis hierher habe ich Ihrem Willen Folge geleistet und alle Ihre Forderungen erfüllt. Als der Kontrakt verlesen wurde, wollte ich in Gegenwart Fremder kein Aufsehen erregen und deshalb schwieg ich, aber jetzt sind wir allein und nun soll mich nichts hindern, meine Meinung frei zu äußern. Mademoiselle de la Villepreux führt von heute an den Namen Madame de Penhoel — um ihret- wie um meinetwillen bitte ich Sie, uns nicht zu demüthigen, indem sie uns zwingen, Ihr ganzes Vermögen anzunehmen. Wollen Sie uns durchaus zur Besitzergreifung nöthigen, dann gestatten Sie uns wenigstens, nur die Hälfte als unser Eigenthum zu betrachten uns reserviren Sie sich die andere Hälfte."

„Auch ich bitte darum," fügte ich schüchtern hinzu.

Wir beide standen vor dem Herzog — er blickte uns forschend an und brach dann in ein schneidendes Lachen aus — es klang wie das Lachen eines Wahnsinnigen . . . Plötzlich indeß ward er wieder ernst und indem er uns winkte, uns wieder zu setzen, sagte er kalt:

„Hört mich an — ich will Euch eine Geschichte erzählen!"

IX. Das Bekenntniß des Edelmannes.

Meine armen lieben Kinder — ich bin jetzt am schmerzlichsten Theil meiner Erzählung angelangt — wollte Gott, ich dürfte Euch das folgende verschweigen und die entsetzliche Szene, welche sich zutrug, mit einem verhüllenden Schleier bedecken, aber da es die Folgen jener Szene sind, welche schwer auf uns Allen ruhen, darf ich meinem Herzen nicht folgen — ich muß reden!

Wenn ich von Tod überrascht würde, ohne Euch das schauerliche Geheimniß meines Lebens enthüllt zu haben, würdet Ihr nie begreifen, wie sich unsere Lage so traurig verändern konnte — Ihr würdet Euch sagen: „Unsere Mutter war eine Demoiselle de la Villepreux — ihr Vater, der Herzog gleichen Namens, lebt noch — warum sollten wir ihn nicht aufsuchen und ihn um Schutz und Beistand bitten? Uns, seinen Enkeln wird er beides nicht versagen — weshalb zögern wir?"

Arme theuere Kinder — Gott sei davor, daß Ihr diesen Schritt thut! . . .

Nein — Ihr müßt die Wahrheit kennen lernen — müßt erfahren, was ich an jenem unseligen Abend erfuhr — so weit es in meiner Macht steht, werde ich das Entsetzliche mildern — ersparen kann ich es Euch nicht! . . .

Der Herzog hatte seinen alten Platz wieder eingenommen — seine Augen funkelten in kaum unterdrücktem Haß und seine bleichen schmalen Lippen umspielte ein teuflisches Lachen. Wie gebannt blickte ich auf ihn — ich fühlte, daß sich nun endlich das traurige Räthsel, welches mein Leben seit meinem zehnten Jahre vergiftet hatte, lösen sollte und daß diese Lösung, deren Mittheilung den Herzog mit Triumph erfüllte, mich zerschmettern würde.

Mein Vater wandte sich zuerst an meinen Gatten. „Monsieur de Penhoel," begann er in spöttischem Tone, „Sie müssen sehr jung und unerfahren sein und der Ehrgeiz muß Sie stark verblendet haben, daß Sie nicht einmal über die Motive meiner Handlungsweise nachdachten. Sie wußten doch, daß sich unsere beiden Familien stets Feind waren — Sie wußten, daß ein Villepreux niemals einen Verrath verzeiht und daß Penhoel einen verdoppelten Verrath bedeutet! Ihre Ahnen haben ihren König verrathen — als der alte Adel sich um den von der entmenschten Bürgerschaft bedrohten Thron schaarte, haben die Penhoels in den Reihen eben dieses Pöbels gekämpft und das Blut der beiden gekrönten Märtyrer, welche die Geschichte als Ludwig XVI. und Marie Antoinette kennt, komme auf Sie und Ihr Geschlecht — ein Geschlecht von Verräthern! . . .

Aber das ist noch nicht Alles! Auf die Denunziation Ihres Großvaters Franz de Penhoel hin ward mein Großvater Peter Heinrich de la Villepreux, dessen Namen ich trage, auf's Schaffot geschickt und wissen Sie weshalb?

Weil Ihr Großvater meine Großmutter, die Herzogin de la Villepreux liebte und hoffte, als Wittwe, selbst vom Tode bedroht, würde sie seine verbrecherische, schmähliche Leidenschaft erwidern! Aber er hatte sich getäuscht! Sie entrann der Schmach seiner Liebe — sie erreichte einen sicheren Zufluchtsort im Ausland und vereinigte sich dort mit ihrem, in der Liebe und Achtung zu seinem Königshause, in dessen Hasse gegen den feigen Judas erzogenen Sohne. Auf diese Anschuldigung werden Sie mir vielleicht erwidern, daß Sie für die Sünden Ihrer Vorfahren nicht verantwortlich sind, aber da sind Sie völlig im Irrthum! Die Kinder, in deren Adern das Blut verrätherischer Schurken rinnt, sind ebensowohl verantwortlich für die Thaten ihrer Vorfahren, als sie im andern Fall Achtung und Liebe beanspruchen, nur weil ihre Eltern solche verdienten — erben sie die Güter des Geschlechtes, welchem sie entstammen, so mögen sie auch die Konsequenzen der Infamie und des Verraths auf sich nehmen!

Diese meine Ideen laufen denen der Revolution schnurstracks zuwider, aber sie haben weit mehr Berechtigung als die letzteren, denn das entartete Volk, welches seine Herrscher mit Koth bewarf und schließlich zum Schaffot schleppte, suchte diese That zu rechtfertigen, indem es die Lebenden für die Sünden der Todten strafen zu müssen behauptete! Ich selbst habe mich nie als einzelnes Individuum zu betrachten vermocht — ich bin der Abkömmling einer langen Reihe von Vorfahren und wie ich Ihnen die Rechenschaft in Betreff all' meiner Handlungen schulde, habe ich auch die heilige Pflicht, über die Ehre der Villepreux zu wachen! Rein und unbefleckt, wie ich sie empfangen, nehme ich die Familienehre mit ins Grab — der Letzte der Villepreux ist des Namens seiner Väter werth! . . .

Aber auch um Ihrer selbst willen müßte ich Sie mit Abscheu zurückstoßen — Sie dienen der Republik, wie Sie Louis Philipp gedient haben — wie Sie einem dritten Herrscher dienen werden, falls dieser den Thron Frankreichs an sich reißt! . . . Haben Sie es für möglich gehalten, daß ich die Traditionen, in welchen ich erzogen worden, verleugnen sollte? Treu meinem Gott, wie meinem König, bin ich jeden Augenblick bereit, die Waffen zu Beider Ehre zu führen und wenn es sein muß, auf dem Blutgerüst zu enden, wie meine Vorfahren! Zwischen meinem Blute und dem Blute des Judas giebt es nie und nimmer Gemeinschaft! . . .

Meine theuren Kinder, ich habe Euch nur kurz die Worte des Herzogs de la Villepreux mitgetheilt ohne die Entgegnungen und Einwürfe Eures Vaters beizufügen — ich gehe so schnell als möglich über die entsetzliche Episode in meiner Existenz hinweg und theile Euch nur mit, was Ihr durchaus wissen müßt, um Euer Schicksal zu begreifen! . . .

„Nachdem ich Ihnen alles dies in Erinnerung gerufen," fuhr der Herzog fort, „werden Sie sich wundern, daß ich Ihnen trotz alledem die Hand meiner Tochter gewähre?"

Ein krankhaftes Lächeln entfuhr den dünnen Lippen des alten Herrn und seine Augen schossen Blitze, während er mit schrecklicher Stimme fortfuhr:

„Erholen Sie sich von Ihrem Erstaunen, Monsieur de Penhoel — Mademoiselle de la Villepreux ist **nicht** meine Tochter!"

Also das war die Erklärung des unnatürlichen Hasses, welchen ich so deutlich gefühlt hatte — mein Vater, der nicht mein Vater war, hatte die Schmach, welche er vor der Welt verborgen, an mir mit jedem Blick und jeder Miene gerächt.

„Mademoiselle de la Villepreux," nahm der Herzog das Gespräch wieder auf, „ist nicht meine Tochter — sie ist das Kind der Schande, des Betrugs an mir! Nicht ein Tropfen meines Blutes fließt in ihren Adern — wenn sie meinen Namen trägt, so geschieht es nur, weil das Gesetz es so verlangt! . . Wenn ich nicht dagegen protestirt habe, — wenn ich das Mädchen um mich duldete — wenn ich in den Augen Aller, welche mich kannten, der beste Vater gewesen bin — wenn ich das mir fremde Kind mit aller möglichen Sorgfalt umgeben habe — wenn ich es als Herrin dieses Schlosses und der Dienerschaft von Allen mit Achtung und Ehrfurcht behandeln ließ — wenn ich Mademoiselle de la Villepreux verheirathet und bei dieser Heirath noch einmal ganz den wohlthuenden Vater gezeigt habe, so geschah dies Alles nur, um der Welt diesen Flecken, den ersten und einzigen auf dem Schilde der Villepreux, zu verbergen!" . . .

Der Herzog hatte sich bei diesen Worten erhoben. „Außer mir kannte bisher nur Gott dies schmach-

---

(Lübeck.) Geehrter Herr Brandt! „Der Mensch ist zum Leiden geboren" sagt ein bekanntes Sprichwort. Doch scheint mir der hierin liegende Trost nicht sehr groß zu sein. Ein größerer Trost ist es gewiß, wenn es noch Mittel giebt, die selbst in höchster Noth Hülfe schaffen. Gegen Leiden, die in Verdauungsstörungen wurzeln, sind nun Ihre Schweizerpillen unbedingt ein sicheres Mittel. Schon seit 4 Jahren entbehrte ich eines geregelten Verdauungssystems, der Blutumlauf gerieth ins Stocken, der Körper erschlaffte allmählich, so war das Leben keineswegs mehr ein glückliches Dasein. Da wurde ich nach nutzloser Anwendung vieler anderer Medikamente auf Ihre Schweizerpillen aufmerksam gemacht. Ich kam, ich nahm, genaß schon bei Gebrauch der zweiten Schachtel. So empfangen Sie denn diese Zeilen als Ausdruck meines dankerfüllten Herzens. Lübeck, 4. Febr. 1884. W. Sylkow, Referendar.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein **weißes** Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt trägt. Erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken.

Börsen-Bericht.

Stettin, 9. August. Wetter trübe, Morgens Regen. Temp. + 17° R. Barom. 28" 6"'. Wind OSO.

Weizen höher bezahlt, Schluß matter, per 1000 Klgr. loko 157—170 bez., per August 163 nom., per September-Oktober 163—164—163 bez., per Oktober-November 164,5—165—164,5 bez., per November-Dezember 165,5—166—165,5 bez., per April-Mai 170—171,5 bis 170,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 137—143 bez., per August 139 nom., per September-Oktober 135 bis 135,5—134,5 bez., per Oktober-November 134—134,5 bis 133,5 bez., per April-Mai 133,5—135,5—134,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko feine 140 bis 145 mittel 130—135 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr 130—140 bez.

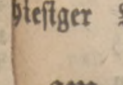
Winterrübsen unveränd., per 1000 Klgr. loko 230—235.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. F. b Kl. 52,5 B., per August 51 B., per September-Oktober 50 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. Faß 48,9 B., kurze Lieferung 49 bez., per August-September do., per September-Oktober 48,1—47,8—48 bez., per Oktober-November 47 B. u. G., per November-Dezember 46,4 bez., per April-Mai 47 B. u. G.

Petroleum per 50 Kgir. loko 8,1 tr. bez., alte Uf. 8,4 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 159—167, Roggen 138 bis 140, geringer 130—135, Gerste 138—146, Hafer 135 bis 140, Kartoffeln 42—48, Heu 2—2,5, Stroh 21—24.



Dominium Hohenlandin
bei Angermünde Um.

Der Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-heerde findet statt
am 1. September 1884, Mittags 12 Uhr.

R. Müller.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Ein gangbares Geschäft, welchem von einer Dame vorgestanden werden kann, ist anderweitig mit 1000 bis 1500 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen Adr. unter **R. B. 1000** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Errichtet **1869.** **Potsdam.** Aktiv-Vermögen: 7 Millionen M.

Versicherungsbestand: 56 Millionen M. Angesammelte Reserven: 5½ Million M.

Kapital-Versicherungen für den **Todesfall,** sowie für eine **bestimmte Lebensdauer. Kinder-** u. **Aussteuer**-Versicherungen. **Leibrenten-** u. **Alters**-Versicherungen unter koulantesten Bedingungen. Kostenfreie Auskunft ertheilen sämmtliche **Vertreter** der **Gesellschaft** an allen größeren Plätzen, sowie

Die Direktion in Potsdam.

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- u. Badeanstalt** in der Grafschaft Glatz, Preuss.-Schlesien. **Saisondauer: Anfang Mai — Ende Oktober.

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und Frauenkrankheiten, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, konstitutionelle Syphilis. Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berg-Landschaften bekannter Sommeraufenthalt.

Oberhemden,

fertige Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
jeder Art,
nach neuesten Modellen
in besten Stoffen sauberst gearbeitet,
zu unvergleichlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Säcke- u. Plan-Fabrik

von
Adolph Goldschmidt,
Stettin, Mönchenbrückstraße 4,

offerirt billigst:
2 Centner-Säcke, engl. Leinen, à 55, 60 und 65 Pf.
2 „ Doppelgarn-Säcke à 90 und 100 Pf.
2 „ Drillich-Säcke à 100, 110 und 130 Pf.
3 Scheffel „ à 125, 140 und 175 Pf.

1 Partie gebrauchte heile
2 Centner-Mehl- und Kleie-Säcke à 45 Pf.

Wasserdichte Wagen- und Miethen-Pläne,
fertig genäht, inkl Messingösen, à □-Mtr. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf., Häckfel-, Stroh- und Bettsäcke, Bindfaden und Jute-Sackband, engl. Leinen und Drilliche in allen Breiten,
fertige Mühlensegel, sowie Segelleinen in voller Breite, 125, 150, 160 und 170 Ctm. breit.

Ein in Pasewalk in einer Hauptstraße belegenes Wohnhaus, in welchem seit mehr als einem halben Jahrhundert Schlächterei mit Erfolg betrieben wurde, ist zu verkaufen

Adressen an **H. Schulz,** Schlächtermstr., Pasewalk.

Ein kleines Haus in Grabow, mit nachweislich 300 Mark Ueberschuß ist unter sehr günstigen Bedingungen bei genügender Sicherheit mit ganz geringer Anzahlung zu verkaufen

Näheres Grabow, Breitestraße 39 im Laden.

L. Brüggemann in Görlitz,
Besitzer von
Granit- u. Basalt-Steinbrüchen.
Uebernahme von
Steinmetz- und Steinsetz-Arbeiten.
Comtoir in Görlitz, Hospitalstraße 18.
in Berlin, Görlitzer Bahnhof.
Lager
von Granit- und Basalt-Pflastersteinen jeder Sorte, Trottoirplatten, Bordschwellen, Treppenstufen, Basaltmosaiksteinen ɔc.
in Görlitz am Bahnhof,
in Berlin am Görlitzer Bahnhof.

Eine komplette Dampfmahlmühlen-Einrichtung

mit 2 französischen Mahlgängen, 2 liegenden Dampfmaschinen von ca 12 und 20 Pferdekräften, 2 Dampfkesseln — Röhrenkessel — einer Kartoffelquetschmaschine, sowie 10 Stück großen hölzernen Bottichen ist im Ganzen oder auch einzeln **sehr preiswerth** zu verkaufen durch

Gebr. Beermann, Stettin,
Fischerstraße 16.

„Zahlreiche Zeugnisse."
Ueber 3000 in Betrieb.

D. R.-Patent.



Einfachste und billigste Betriebskraft für das
Kleingewerbe,
Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.
Gasmotor
ohne Wasserkühlung,
solidester,
vielf. verbesserter Construction.
Auf Probe und unter Garantie von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)



Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Spezialität: **Helme,** Gurte, Beile, Karabiner Signalinstrumente, Laternen ɔc.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Eisenbahnschienen, Träger und Säulen

zum Bau, Grubenschienen, Kipplowries (auch leihweise), eis. Kesselrohre, Kesselbleche, Nutzeisen, Federstahl, auch ganze Lagen, versch. Bohrmaschinen und dergl. andere Handwerkszeuge offerirt sehr billig

Philipp Callmann, Lastadie 32—33.

volle Geheimniß," fuhr er mit dumpfer Stimme fort; „die schuldige Gattin hatte es ihrem Beichtvater an vertraut und das Beichtsiegel schützt mich vor der Weiterverbreitung! . . . Als ich zuerst das Entsetzliche erfuhr, war ich wie toll — wäre ich ein Mann aus dem Volke gewesen, dann hätte ich erst Deine Mutter und dann Dich, wie mich getödtet," knirschte er mit einem wüthenden Blick auf mich; „ich liebte Deine Mutter mit unsinniger Leidenschaft und um so tiefer empfand ich den Stachel! . . . Aber nicht umsonst bin ich Edelmann und Katholik! Die Ehre der Villepreux forderte, daß ich schwieg — einen Entschluß — einen unwiderruflichen Entschluß — ich schwur, daß Niemand das Geheimniß erfahren solle und Niemand h a t es erfahren! . . . Ich hatte geschworen, der Welt gegenüber die Rolle eines zärtlichen Vaters zu spielen und auch diesen Schwur habe ich gehalten! Ich schwur ferner, ich wolle jedes Band zwischen dem verbrecherischen Blut, welches in den Adern Madame de Penhoël's fließt und dem Blute der Villepreux lösen — ich schwur, daß keine Gemeinschaft zwischen uns bestehen solle, daß ich das brandige Glied von meinem Körper abtrennen wolle, ohne daß es die Welt erfahre und mich verspotte — bis hierher habe ich auch dies Gelübde erfüllt und ich werde meinem Worte treu bleiben, so wahr ein Gott über uns lebt!" . . .

Das Gesicht in den Händen geborgen, war ich einer Ohnmacht nahe in einen Sessel gesunken — athemlos — vernichtet lauschte ich den furchtbaren Worten, welche mich mit Schmach und Schande brandmarkten! . . .

Ach — Alles — Alles war mir jetzt erklärlich — meine Mutter hatte sich der Religion in die Arme geworfen, um ihre Gewissensbisse zu übertäuben — durch Härte und Grausamkeit gegen mich, deren Anblick ihr stets auf's neue ihren Fehltritt in's Gedächtniß zurückrief, gedachte sie ihr Verbrechen zu sühnen! . .

Wenn ich mein Dasein ihrer Schuld verdankte, so war sie ungerecht genug, mich dies entgelten zu lassen — als ob ich nicht ohnedies das Opfer gewesen wäre! . .

„Erst auf ihrem Sterbebett," fuhr der Herzog mit erloschener Stimme fort, „enthüllte mir die Herzogin das verruchte Geheimniß! . . . Acht Jahre früher hatte sie ihrem Beichtvater, einem Jesuitenpater, dasselbe anvertraut und auf seinen Rath entschloß sie sich, mir ihren Fehltritt zu bekennen, bevor sie vor dem höheren Richter erschien!

Die Lüge hatte fast eben so lange gewährt, wie ihre Ehe mit mir — sie würde dieselbe auch ins Grab genommen haben, wenn nicht der Priester ihr die Bedingung gestellt hätte, ihren Frieden mit dem Himmel um den Preis, mir die Wahrheit zu bekennen, zu erkaufen! Sie bat mich um Verzeihung — mich um Verzeihung, kreischte er plötzlich auf, so laut und gellend, daß mir der Ton ewig im Gedächtniß bleiben wird und sollte ich hundert Jahre alt werden!

„Meine Verzeihung," begann der Herzog nach einer Weile, sich gewaltsam fassend, „würde ich ihr nie, nie gewährt haben — sie trug meinen Namen — ich hatte sie geliebt — hatte ihr meine Ehre anvertraut — sie hatte dieselbe in den Schmutz gezogen — hatte ein fremdes Kind in mein Haus und an mein Herz geführt — hatte es mit dem Namen Villepreux nennen lassen und durch ihre Schuld erlosch der reine edle Stamm des ältesten Geschlechts der Bretagne in der Schmach des Verbrechens — wie hätte ich ihr verzeihen können? . . Der Todeskampf begann und noch hatte sie mir den Namen ihres Geliebten nicht genannt — ich wußte nur, daß er sie schmählich verlassen hatte und daß mein Leben vernichtet war! . . . Ich verfluchte sie — ich stieß ihre flehend erhobenen Hände zurück — ihre Stimme erlosch in leisem Flehen, aber ich achtete dessen nicht.

Ich wollte den Namen des Räubers meiner Ehre wissen, wollte mit seinem Blute den Flecken auf meinem Wappenschild abwaschen und so hatte ich nur den einen Gedanken, sie zum Reden zu bringen! . . Ich schüttelte sie — ich hätte sie zerbrochen wie ein Rohr, aber der Tod entriß mir meine Beute — sie starb und nahm den verfluchten Namen mit in's Grab!" . .

O, meine armen Kinder — noch zittert meine Hand, indem ich euch die grausamen Worte meines Vaters, der nicht mein Vater war, wiederhole und mein Herz krampft sich zusammen, da ich an jenen entsetzlichen Moment denke! . . . Und doch muß ich meine Erzählung zu Ende führen — Ihr müßt das Familiendrama in allen seinen Phasen kennen lernen, um euer Schicksal zu begreifen.

„Die Schuldige war mir entwischt," hob der Herzog nach einer Weile wieder an, „aber auch ihr Schuldgenosse entzog sich für immer meiner Rache — außer dem Beichtvater der Herzogin kannte Niemand seinen Namen und ich durfte ihn nicht zwingen, das Geheimniß zu verrathen — das Beichtsiegel schloß seinen Mund. Ich steige ins Grab, schmachbeladen und zum Tode verwundet, ein alter gebrochener Mann — der Erste und Letzte der Villepreux, der eine Beleidigung ungerächt läßt! . .

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 170. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

80 247 84 (300) 404 7 15 17 34 602 28 60 704 34 (300) 66 911 87 89 97

1013 122 61 93 99 259 96 308 33 76 481 613 80 736 69 83 969

2012 79 92 133 206 58 68 308 61 435 39 78 89 525 39 621 97 703 19 52 860 992

3027 84 95 195 235 36 89 337 411 505 79 604 56 (300) 745 892 946 96

4018 163 80 94 242 331 80 464 79 89 557 90 629 750 843 92 (300) 903 49

5008 129 (300) 243 309 21 462 517 26 99 725 800 79 983 88

6030 55 66 75 181 204 306 (300) 10 11 16 402 56 537 68 659 80 701 33 36 42 (300) 885 935 55 92 (300)

7087 105 45 204 19 46 49 314 51 70 81 422 610 27 78 743 44 60 820 21 84 937

8002 46 97 119 39 91 (300) 201 13 31 45 51 81 318 26 71 422 30 524 69 640 (300) 781 90 820 944 54 84 86

9183 220 (300) 37 76 98 301 45 507 69 651 (300) 54 63 68 98 852 59 82 935 72

10064 (300) 65 98 118 22 (300) 214 21 36 (300) 94 366 77 544 49 915

11076 120 46 210 33 89 329 68 420 (300) 507 (300) 23 636 753 77 809 17 83 906 37

12035 117 215 85 301 40 57 96 449 503 81 82 648 728 913 21 58

13072 (300) 78 149 213 90 381 403 77 78 85 93 500 57 74 613 80 890 928 31 64 91 96

14002 39 51 116 26 67 243 486 520 82 630 38 82 84 92 735 46 50 86 97 832 41 59 71 (300) 82 91 914 58

15012 40 92 197 307 10 97 (300) 99 403 (300) 10 (300) 23 47 615 700 18 63 870 96 927

16049 187 237 63 64 65 342 480 535 (300) 726 41 49 92 858

17122 61 207 52 79 502 37 41 601 36 50 58 755 62 78 (300) 814 75

18100 41 68 208 (300) 59 325 96 413 569 653 60 750 817 (300) 24 (300) 45 74 902 6 92

19020 60 77 122 25 53 71 272 84 99 459 63 563 64 70 606 42 52 94 802 7 81 (300) 913 53

20067 143 67 201 19 55 393 456 534 84 90 737 47 66 831 44 52 84 926 46 74

21000 176 80 203 (300) 74 343 58 423 (300) 65 520 618 753 96 834 943 74

22030 143 220 86 382 483 (300) 507 (300) 13 (300) 33 669 86 727 55 74 93 814 17 925 55

23029 156 81 272 247 54 403 (300) 27 46 63 78 511 73 78 (300) 615 34 (300) 71 710 71 862 66 939 (300)

24025 33 80 83 89 91 179 236 74 359 449 92 512 54 61 65 655 (300) 64 70 710 19 65 77 878 932 48 52 70

25071 166 429 46 57 62 591 97 607 43 774 97 856 93 952 73

26049 137 47 48 50 201 77 329 31 (300) 59 (300) 72 97 470 550 735 45 49 55 56 99 828 (300) 60 912 13 14 41 81

27008 23 54 92 142 314 77 419 35 95 567 83 697 729 51 803 32 43 46 69 944

28004 45 110 48 224 31 57 78 91 311 14 88 410 32 33 553 629 37 (300) 81 769 80 808 909 15 74 (300)

29025 27 65 196 256 75 (300) 78 379 406 59 80 532 45 96 662 65 726 (300) 800 39 938 44 91

30011 (300) 31 62 194 313 20 425 27 40 54 729 40 856 77 82 963 (300)

31001 64 213 37 (300) 332 591 713 15 20 46 50 865 935 39 70 82

32055 82 92 225 64 301 66 71 400 45 50 63 527 63 91 631 54 63 718 42 71 (300) 808 27 908 49 85

33045 129 77 215 24 30 92 345 406 38 535 626 58 703 62 (300) 64 74 907

34025 45 102 38 45 54 (300) 203 48 51 (300) 421 69 75 501 14 21 34 (300) 47 636 753 91 814 75 935 88 (300)

35017 43 139 88 94 384 402 41 522 60 612 29 57 719 57 92 829 73 (300) 77

36014 27 29 82 95 117 43 235 61 (300) 387 458 64 (300) 83 91 523 58 664 (300) 710 28 41 833 56 913 94 (300)

37039 89 163 72 81 94 209 408 79 512 619 64 80 776 806 (300) 67 998

38000 (300) 57 94 177 202 4 33 304 83 492 567 95 605 25 28 70 80 709 15 19 40 44 52 60 72 849

39162 67 92 294 98 (300) 360 423 71 626 34 37 67 739 87 845 957 (300)

40042 65 121 83 345 (300) 59 85 435 73 (300) 87 506 96 608 45 (300) 52 61 81 (300) 766 822 (300) 29 54 952 81 92

41023 61 86 238 317 97 559 (300) 96 622 56 73 704

42018 19 139 217 25 410 35 49 (300) 58 63 73 535 46 53 74 610 42 46 729 71 841 43 51 919 61

43051 190 200 9 302 16 (300) 20 36 56 57 64 65 67 75 414 74 601 862 901 29 33

44028 59 91 120 98 205 13 24 33 95 329 400 537 (300) 93 608 32 81 713 863 900 12 13

45017 39 (300) 115 21 205 (300) 15 374 477 510 25 34 (300) 55 83 648 55 58 806 20 64 77

46000 42 135 41 48 (300) 245 73 92 359 411 617 74 705 29 58 (300) 94 850 58 (300) 75 907

47024 28 37 80 95 153 207 83 384 93 410 70 (300) 77 (300) 506 14 84 618 733 45 800 982

48020 95 231 34 93 473 (300) 77 544 49 78 625 89 791 831 77 960

49248 59 67 325 (300) 71 72 97 537 71 95 644 93 788 804 5 28 949 52 68

50038 73 111 40 63 251 573 (300) 679 (300) 947 (300) 83

51051 (300) 117 226 42 57 83 376 434 70 753 58 811 47 83 97 923 98

52000 14 58 100 12 29 38 54 340 53 (300) 86 478 692 787 893 (300) 948 62

53038 45 124 96 308 432 527 615 93 97 726 43 812 39 55 (300) 938

54004 22 56 80 95 148 213 44 90 93 500 44 761 882 93 915 (300) 29 46 62

55094 421 96 513 74 79 633 50 56 (300) 722 35 48 54 810 14 83 910 20 34

56018 59 103 213 362 73 416 17 69 94 609 18 40 65 82 88 89 783 825 71

57029 40 109 19 225 376 79 486 562 674 725 42 803 17 19 31 67 959

58073 83 233 61 323 30 (300) 78 87 405 26 77 99 500 45 81 627 85 703 813 16 (300) 22 30 934

59004 99 124 50 55 80 261 328 43 96 416 27 54 99 563 72 731 47 847 63 87 94 954

60047 (300) 88 (300) 184 268 317 54 (300) 501 44 75 91 639 866 916

61006 100 4 258 73 79 324 37 419 44 99 (300) 504 8 697 702 65 93 834 70 993

62019 22 40 101 28 (300) 207 16 58 90 341 410 20 543 48 615 92 741 46 83 887 (300) 94 957 77

63067 (300) 118 21 272 69 341 420 33 598 681 747 96 890 907 14 58

64031 52 69 133 39 52 64 266 69 92 315 40 81 (300) 465 595 622 23 72 785 812 912 21 72 81 92

65059 62 95 241 (300) 366 532 83 603 49 705 804 34 56 67 915 52 65 96

66166 80 290 98 99 358 66 486 94 512 611 12 702 17 74 805 23 37 902 5 28 52

67098 131 245 (300) 71 811 16 30 (300) 74 992

68012 81 199 345 78 84 89 92 481 565 621 50 785 955 (300) 61 65

69101 49 202 11 43 402 18 60 500 59 671 748 78 853 922 86

70082 (300) 116 (300) 304 470 512 670 73 721 67 865 97 900 27 (300) 52 (300) 79

71000 12 (300) 26 318 67 73 406 (300) 72 88 513 27 43 45 718 24 61 81 843 78

72043 114 71 324 26 518 57 88 (300) 89 617 801 36 57 64 93 (300) 966

73008 27 45 106 30 73 205 21 81 320 78 441 513 19 46 633 68 78 723 73 869 959 (300)

74058 99 123 50 82 202 37 (300) 309 25 68 90 523 41 612 715 57 64 66 79 85 856 57 938 50

75175 76 241 79 324 40 403 47 612 53 (300) 98 705 7 20 60 808 23 33 60 998

76068 188 (300) 96 273 (300) 315 32 48 520 37 655 91 711 21 70 87 90 877 972 78 85 90

77001 145 (300) 61 212 31 49 96 328 434 48 62 77 82 536 56 (300) 64 76 629 822 25 45 51 958

78029 34 (300) 73 100 30 69 235 37 48 346 446 49 618 31 713 37 854 74 906 45 68 99

79067 162 76 291 (300) 344 443 82 502 16 59 66 655 893 97

80018 34 96 254 87 342 97 451 62 502 43 49 601 76 758 93 874 929 43 68 79

81044 152 73 99 (300) 209 75 335 402 601 25 27 78 704 34 65 81 810 12 70 904 48 70 (300)

82058 74 94 142 53 212 34 89 98 (300) 303 500 624 30 55 748 896 938

83078 113 39 205 42 56 61 69 822 67 511 18 28 63 68 617 55 69 83 702 32 38 53 807 20 63 912 80

84036 (300) 119 31 46 92 259 78 374 75 411 83 572 94 628 (300) 715 57 92 823 87 917 51

85063 125 41 (300) 209 (300) 339 94 450 504 29 42 627 33 35 (300) 886 933

86024 104 48 345 451 60 83 552 62 611 67 74 707 885 975

87014 35 63 131 (300) 207 36 318 416 71 86 568 747 85 (300) 802 4 924 70 94

88061 78 98 106 239 80 339 70 87 412 58 569 (300) 85 96 (300) 621 (300) 57 748 823 918 27 (300) 28 46 (300) 62 77

89065 70 74 170 85 228 367 571 (300) 80 725 43 93 837 69 92 912 (300) 14 16 82

90066 163 296 424 92 537 61 678 707 47 79 98 855 903 37 41

91012 41 56 114 224 66 332 63 70 78 435 37 56 60 94 591 (300) 616 (300) 778 816 31

92066 78 121 66 81 249 75 342 (300) 86 502 29 613 734

93009 (300) 49 73 136 75 226 (300) 64 337 58 77 480 600 33 90 956 71

94007 137 46 206 307 435 537 648 759

Pianinos. Baar oder kleine Raten! Amerikanische **Harmoniums** v. W. Bell & Co.! **Weidenslaufer, Berlin, NW.** Beste und billigste Bezugsquelle!

Schwarze Cachemirs,

neue prachtvolle Qualitäten,

zu

ganz außerordentlich billigen Preisen

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

Export-Cie für Deutschen Cognac Umfangreichstes Specialgesch. in Deutschland
Köln a. Rh.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Grossisten und Exporteure.
Consumenten finden die Producte überall in den besten Wein- u. Spirituosen-Handlungen vorräthig. Flaschen tragen Etiquettes mit unserer Firma und Schutzmarke.



Königl. ungar. Landes-Central-Keller

unter Aufsicht des hohen Königl. ungar. Handelsministeriums.

Errichtung eines Haupt-Depots in Stettin

Geeignete Bewerber zur Uebernahme eines **Haupt-Depots** unserer Flaschen-Weine wollen ihre Offerten unter Angabe von prima Referenzen an uns richten. **Weinhändler** oder Geschäftsleute, welche andere Weine führen, sind von dieser Bewerbung ausgeschlossen.

Königl. ungar. Landes-Central-Keller, Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Einfarbige

Damentuche

in den modernsten Farben

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regenmänteln in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.



Otto Weile,



Uhrmacher,

Langebrückstraßen- und Bollwerk-Ecke,

empfiehlt und versendet unter 3jähriger, schriftlicher Garantie:

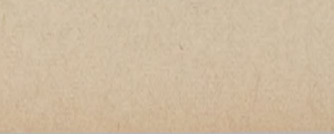
Silberne Cylinderuhren ohne Goldrand 15, 18, 21, 24 ℳ
Silberne Cylinderuhren mit Goldrand 18, 21, 24, 27 ℳ
Silberne Cylinder-Remontoiruhren 24, 27, 30, 36, 39 ℳ
Silberne Damenuhren 18, 21, 22, 24, 25, 27, 30 ℳ
Silberne Damen-Remontoiruhren 27, 30, 36, 42, 45 ℳ
Silberne Ancreuhren 24, 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50 ℳ
Silberne Ancre-Remontoiruhren 33, 36, 42, 45, 50, 60 ℳ
Goldene Damenuhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60 ℳ
Goldene Damen-Remontoiruhren 33, 36, 42, 50 — 200 ℳ
Goldene Herren-Remontoiruhren 54, 60, 75, 100 — 500 ℳ

Größtes Uhrketten-Lager

Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen.

Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden. **5 Jahre** schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 ℳ
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ

Die Milch von circa 70 Kühen ist auf einem Gute, unmittelbar bei Stettin gelegen, vom 1. Oktober dieses Jahres ab zu verpachten Offerten sind einzusenden unter A. S. Z. an Rudolf Mosse, Stettin.

Zu kaufen gesucht

grüne Korbweiden,

eine kleinere Partie sofort und für Winterlieferung wird Handel auf eine größere Partie abgeschlossen.

Off. unter „**Weiden 857**" an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Erfahrene jüngere Kinderfrau für eine deutsche Familie in Galizien (Oesterreich) gesucht. Gewissenhafte Pflege von drei kleinen Kindern, sanfter Charakter, gute Gesundheit, sowie vorzügliche schriftliche und mündliche Zeugnisse erforderlich. Antritt 1. Oktober.

Näheres unter **H. M.** postlagernd Heringsdorf bis längstens 1. September.

Ein junger Kaufmann von außerhalb sucht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder später eine Stelle in einem Cigarren- u. Tabak-Geschäft. Adresse zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein unverheiratheter, kräftiger Hausknecht findet bei hohem Lohn dauernde Stellung im Mehlgeschäft von **Chr. Bürger,** Alt-Damm.